

CARL HANSER-VERLAG-MÜNCHEN

MÜNCHEN 27 · LEONHARD-ECK-STR. 7

LEKTORAT

Gräfelfing bei München
Maria-Eich-Str. 96
Fernruf: München 89657

20.8.1953

Dr. Gt/Zi

Herrn

Dr. Heinrich Zillich

Starnberg a. See

Josef Fischhaber-Str.

Lieber Herr Doktor Zillich,

ich war, seitdem wir uns gesehen haben, verschiedentlich unterwegs und kann deshalb erst heute schreiben. Mir geht es wie Ihnen: der Tod von Langenbeck beschäftigt mich immer weiter. Ich sehe allerdings seine letzten Jahre etwas anders. Ich kenne fast alles, was er seit 1945 geschrieben hat, und alles war natürlich irgendwie ein Wurf. Aber es war eigentlich nichts dabei, was wirklich gelungen gewesen wäre. Er überforderte die Kunst, indem er sie zu einer Art Predigtstuhl machte, und daraus ergab sich, daß er in seinen Dramen ganz undramatisch werden konnte, merkwürdigerweise, daß er im Stil unsicher wurde, wie er ^{zugab} ~~zugab~~. Er wollte ^{das} ~~das~~ verständlicherweise nicht recht sehen, obwohl nicht nur ich, sondern auch andere Freunde ihm das vorsichtig klarzumachen versuchten. Eine Woche vor seinem Tode sagte er mir am Telephon auf die Frage, wie es ihm gehe: er habe jetzt erkannt, daß die äußeren Mißerfolge der letzten Jahre ihre Gründe nicht im Unverständnis der Außenwelt hätten, sondern daß das allein an ihm selbst liege. Diese Äußerung von ihm erstaunte mich. Sie beunruhigte mich auch etwas und ich versprach ihm, bald einmal zu ihm zu kommen. Dazu kam es nun nicht mehr. Aber die Worte Schmitthenners könnten zu diesen letzten Worten zu mir am Telephon stimmen. Gewiß hat Langenbeck unter dem allgemeinen Unverständnis, unter Neid, Mißgunst und diesem ganzen widerlichen Ressentimentbetrieb der letzten Jahre gelitten. Im Hinblick darauf

ikgs

kam sein erster und wirklich nicht recht geglückter
dramatischer Versuch in Stuttgart -ich habe die
Aufführung gesehen- wohl etwas verfrüht. Ich bin aber
überzeugt, wenn er in den letzten zwei, drei Jahren ein
wirklich starkes Drama geschrieben hätte, es wäre auch
ohne Schwierigkeiten aufgeführt worden. Er hatte nach
wie vor bei wichtigen Theaterleuten gar nicht wenig
Freunde. Aber so weit war er selbst noch nicht..
Und darin sehe ich das Tragische an seinem-Tod, daß ihn
in dem Augenblick, da er innerlich es geschafft zu ha-
ben schien, die körperlichen Kräfte verlassen haben.
Freilich, ob auch diese Deutung richtig ist,- wer will
das wissen? Daß einem in ihm ein Mensch von ungewöhn-
lichergeistiger Potenz und von einem heute ganz seltenen
Niveau gegenüber saß, habe ich selbst in seinen trübsten
Stunden, wenn ich bei ihm war, empfunden. Mit ihm ist
eine Kraft fort, die wir bitter nötig hätten brauchen
können.
Wirklich, man sollte über ihn etwas schreiben. Aber es
müßte sehr gut gelingen. Dazu brauchte es Ruhe und Zeit.
Ich fürchte, ich werde sie nicht finden, denn es hängt
ja praktisch der ganze schöngeistige Verlag an mir mit
allem Drum und Dran. Aber ich will herumfragen, ob nicht
jemand anderer das jetzt tun kann.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr

Paul J. Joffe